



REISE 2015

28. und 29. August

Organisiert durch:



Hansjörg Keller



Harald Burger

Reisebericht: Ueli Schmutz

Was an diesem Morgen in Toffen geschieht, wiederholt sich alle Jahre wieder. Aus allen Winkeln des Dorfes streben in der Frühe schwerbeladene Männer einem Ziel zu. Und dies in einer Frische, als wären sie einem Jungbrunnen entstieg. Strahlend, lachend begegnen sich alle auf dem Vorplatz der Post. Nicht um ihr schweres Packet dort aufzugeben, nein, ein Reiseocar in überdimensionierter Grösse verschlingt all diese Lasten inklusive der illustren Männerschar, die Männerriege - auch heute Morgen - kaum im Gefährt wird's aber ernst. Weisungen betreffend Sicherheit, Formalitäten und zum X-ten Mal der Hinweis, dass wir jetzt auf eine Reise ins Blaue aufbrechen und das Ziel unbekannt sei und keine Andeutungen dazu gemacht werden. Zudem kommt, dass noch ein Reise-Schreiberling ausgewählt werden muss. Doch über das Opfer haben sich die geheimnishütenden Reiseleiter bereits abgesprochen. Hansjürg und Harry bestimmten einen aus der letzteingetroffenen Gruppe, den Schmutz Üelu. Reglementiert war früher aber, dass dem Letztangekommenen das Schreibzeug in die Hand gedrückt erhielt. Anyway! Gleich sind alle wieder entkrampft und stimmen sich nun im linden Übermut zur Ausfahrt ein. Hans heisst unser freundlicher Carfahrer. Er freut sich, dass ihm unser Trupp anvertraut worden ist. Nach zwei Tagen will er ihn wieder gesund nachhause bringen.



Männer, von zuhause losgelassen
Sind so voll von Energie
Frei von Sorgen so verhassten
Geselligkeit führt nun Regie.

Im Wissen, dass unser Fahrer-Hans die Richtung kennt, geniessen wir am Fenster den goldenen Morgenhimmel, welcher die Natur zum Leben aufzufordern scheint. Im Kontrast dazu hängen dunkle Wolken widerspenstig, als wollten sie den Tag für sich gewinnen. Das helle Licht nimmt aber überhand und verspricht einen genussreichen

Reisetag. Schon befinden wir uns auf der Autobahn A1, Richtung Norden. Zum traditionellen Morgenbrunch wird der Reisedar auf eine Nebenstrasse befohlen. Von dort klimmt er einer felsigen Höhe entgegen, was zusehends Fragen zum schmalen Weg aufwirft. Aber gleich parken wir auf 890 m Höhe vor dem Berghaus Ober-Bölchen. Das Haus liegt am Fusse des Aussichtspunktes Bölchenfluh (1102m), im Oberbaselbiet, Gemeinde Eptingen, Fahrverbindung Eptingen-Langenbruck. Beim Restaurant befindet sich ein Hunde-Ausbildungszentrum.



Nach Lockern der Gelenk- und Muskelmasse
Verkrampft nach Fahrt auf steiler Strasse
Entsteigen wir mit leerem Magen
Den vor dem Berghaus geparkten Wagen

Kopfvoran dem Haus entgegen
Mit heiteren Sprüchen nicht verlegen
Begrüssen wir den Wirt vom Haus
Und freuen uns am Frühstück-Schmaus

Kaffee in kleinen oder grossen Tassen?
Diese Frage stellt sich, nicht zu fassen
Bringt her, Brot, Wurst und Gebräu
Wir schwelgen viel und traditionsgetreu

Schlussendlich sind wir sehr zufrieden
Verdanken die Mahlzeit als gediegen
Den Bauch gefüllt mit Käs- Salamibrötchen
Drängt mancher noch ans „Stille Örtchen“



Der Harry, unser neuer Turner-Kollege und bereits als Reiseleiter erwählt, kennt diese Landschaft gut. Er ist nämlich ein bekundender Basellandschäftler. Darum wundert es mich nicht, dass wir noch auf den Fels oberhalb des Berghauses aufsteigen. Nach 15 min. Marsch führt eine steile Treppe zuoberst auf die sogenannte Bölchenfluh. Keine leeren Versprechen. Ein Wunderland-Panorama stellt sich uns hier vor. Ein Ausblick zu den Alpen im Süden und über bewaldete Kämme nach Deutschland. Vom Fernblick überwältigt und von den geisternden Flugameisen geplagt, genehmigen wir uns am Fusse des Felsens ein kühles Tröpfchen. Lieder und flotte Sprüche durchmischen die unbesorgte Stimmung. Vor dem Aufbruch zur Wanderung, als Gelenk-Elixier, liess Ruedi Glauser eines seiner selbstgebrannten Wässerchen in kleinen Gläschen in der Männerrunde kreisen.



O wie dies die Stimmung hebt
Jeder glücklich dass er dies erlebt
Die Kehlen nach dem Tröpfchen hecheln
Auf den Gesichtern ein verschmitztes Lächeln



10:45h Gestärkt steigen wir nun vom Belchenpass (1055 m.ü.M.) den Zügen der Jurahöhen entgegen. Über moosige Waldpfade, Wiesen und Weiden zieht sich der Weg immer näher an die Abgründe der Geissfluh. Wir treffen hier auf ein richtiges Freiluft-Militärmuseum. In den Felsen gesprengte militärische Infrastrukturbauten, Schützengräben und Bunkeranlagen sind im Wald verstreut. Dies aus der Zeit des 1. Weltkrieges. Das Massiv Belchen- Hauenstein diente als Schutzschild gegen Angriffe von Norden. Was bereits die Römer mit einem Schutzbau bezweckten. Nun wird der Weg zum Teil ruppig und geröllig, fortan nur noch talwärts an verkrümmten Buchen vorbei. Durch die Waldlichtungen können wir immer wieder die bewaldete Hügellandschaft bestaunen. Die Sonne überstrahlt die Natur und versetzt sie in ein frisches Kleid. Die Wanderung im Schatten der

Waldbäume war ein Segen. Gegen Mittag wurden die Temperaturen schweisstriefend. Der Ausgang der 2-stündigen Wanderung endete im anmutigen Dorf Waldenburg (530 m.ü.M.), wo wir am Bahnhof um 12:50 h vom Reiseкар in Empfang genommen werden. Die Waldenburgerbahn wurde 1880 erbaut und hat eine traditionsreiche Geschichte.

Zum Mittagessen treffen wir um 13:15 h bergabwärts im Bad Bubendorf ein. Kaum in der gastfreundlichen Gartenanlage an weissgedeckten Tischen platziert, verteilt der Lokalmatador Harry zu unserer Überraschung Fragebögen. Wer Fragen über Geschichte und Geographie am besten beantwortet, erhält ein „Baslerland-schäftleroriginaldestilliertes“. Die zwei Belesensten sind Kurt Kratt und Hanspeter Schranz. Wir freuen uns für ihr Glück. Bereits seit 1641 ist das Bad Bubendorf mit einer heilsamen Brunnenquelle in Chroniken erwähnt. 1741 entstand die erste Badhütte. 1764 und 1804 wurde dank grossem Erfolg das Bad erweitert und Solbäder eingerichtet. Noch im 19. Jahrhundert wurde der Kurbetrieb eingestellt und nur noch die Hotellerie aufrechterhalten. Vis-a-vis entstand während dem Bau der Waldenburgerbahn eine Halltestelle. Die Erreichbarkeit des Gastwirtschaftsbetriebes zwischen Bubendorf und Liestal war somit gesichert. Talabwärts wird das Land regelmässig für Grossveranstaltungen genutzt. So war im Jahr 2002 das Festzentrum des Eidgenössischen Turnfestes mit 75'000 Teilnehmern in Bad Bubendorf. Anlässlich der Fussball-Europameisterschaft, 2008, ist das inzwischen wieder abgebaute 9. Stadion errichtet worden.

Gault Millau am Eingang nicht zu übersehen
Kann unsere Börse das überstehen?
Die Aufwartung schick im grünen Garten
Personal in Weiss, mit Speisekarten

Wir von der Eleganz nicht verlegen
Das Personal gleich zum Bewirten bewegen
Es eilt mit Tablets, belegt mit Trank und Speisen
Das Essen schmeckt, die Becher kreisen.

Die Zeche nicht aus dem Rahmen fällt
Es wird gegeben fürs gute Geld
Wir sind zufrieden mit der Speise
Und singen noch ein Lied vor der Reise

15:30h. Gespannt auf das Geschehen des bereits fortgeschrittenen Nachmittags sind wir wieder im Reiseкар unterwegs. Die Klimaanlage mag die Hitze schlecht verdauen. Mitten in der Stadt Basel, im Freitags-Verkehr beginnen wir erneut zu Rätzeln. Als das Gefährt um 16:30h einen Parkplatz ansteuert vermerkt jemand, dass wir uns vor dem Basler-Zolli befinden. Mit kleinlauten Bemerkungen zum gewählten Ort oder mehr über dessen Bewohner, ereilen wir aus dem Auto den bereits entdeckten Glace-Verkaufsstand vor dem Eingang. Dort werden wir auch gleich, wie sich herausstellt, von einem Zoologen empfangen. Unsere beiden Reiseleiter hatten die originelle Idee, uns im Affenhaus bei den dortigen Bewohnern vorführen zu lassen. So starten wir gleich mit einem Besuch vor dem Gehege der Orang-Utans. Der Erlebnispark ist eine mit Netzen überzogene Aussenanlage. In der sogenannten Geigy-Anlage befinden sich ebenfalls Gorillas und Schimpansen. Auf dem Dach sehen wir Volieren mit Kleinaffen. Der Zooführer erzählt uns Interessantes

über das Zusammenleben der Affenfamilien. Jede Gattung dieser Primaten führt ein eigenes soziales Dasein über welches wir heute sehr viel erfahren und staunen.

Sie turnen in allen Höhen
Und wissen auch zu frönen
Sie sind so ungemein gewandt
Affen sind's, uns fast verwandt.

Die Grossen wie die Kleinen
Sich in Familienklans vereinen
Auch hier gibt's einen der regiert
Schaut, straft wer nicht pariert.

Sind die Affen los und die Fetzen fliegen
Bleibt keiner mehr auf der Matte liegen
Gekreische, dass die Ohren schmerzen
trotzdem lieben wir sie von Herzen

Ein Dankeschön dem Zolli Basel
Der Vortrag lehrreich, kein Gefasel
Gute Planung, Lob an Reiseleiter
Stellt auf und bringt die Stimmung heiter.



Nehmen wir nun ein gutes Beispiel der soeben Besuchten und folgen gleich unseren Reiseführern zur Weiterfahrt. 18:15h zeigt die Uhr als der Car wieder in den Stadtverkehr von Basel einlenkt. Kurze Zeit später sind wir bei der Zollstelle Weil am Rhein und verlassen gleich die Schweiz Richtung Norden. Nach zirka 50 Km, in Bad Krozingen, endet unsere Tagesreise im Hotel Faller Hof. Nach dem Zimmerbezug treffen wir uns beim Apéro zur Bewertung des Tagesgeschehens. Nach dem fröhlichen Anrinket werden wir gleich vom Gastgeber in den Speisesaal delegiert und verköstigt.

Der Saal so heiss, wir transpirieren
Wir leiden dran und reklamieren
Die gute Wirtin mit breiter Huft
sorgt mit Tür-Zug für frische Luft

Langes Warten, bald gibt's zu Essen
Die Portionen gross fast übermessen
Keramik voll bis an den Rand
Wir tafeln alles mit Verstand

Zum Dessert gibt's „e Schüssle de la crème“
Reinhard sagt: „ig ma zwöi, je l'aime“
Zum Ausklang, es kann nicht anders sein
Stimmen wir im Hotelgarten Lieder ein.

Zuerst zur Freude noch Zugereister
Der Gesang wird laut und dreister
Die Jalousien fallen, der Wirt springt ein:
„Ihr könnt bleiben, lasst das Singen sein!“.

Nach ungestörter Nachtruhe und gestärkt von einem Frühstück in deutscher Manier, reisen wir um 09:00h in nordwestlicher Richtung ab. Nach knapp 30 Minuten erreichen wir das schöne Rheinstädtchen Breisach. Bereits aus weiter Ferne entdecken wir auf einem Plateau die zwei Türme des St. Stephansmünsters, dem Wahrzeichen der Europastadt Breisach am Rhein. Nach dem Aufstieg zu diesem nächsten Besuchsort begegnen wir auf dem Vorplatz des geschichtsträchtigen Münsters dem Stier, der als zukunftsfruchtiges Friedenszeichen für Europa vom Breisacher Künstler Helmut Lutz dort als Skulptur errichtet wurde. Es gelingt erschwert, das Tier in seiner Pracht zu fotografieren. Denn bereits turmt Ruedi in jugendlichem Übermut auf dem Rücken der Figur herum. Nun sind beide „Gringe“, einer ungehört auf dem Bild.



Jetzt steht Frau Müller unsere Touristikführerin da. Die freundliche Frau inspiziert uns kurz, überlegt und weiss, dass sie einer Gruppe aufgeschlossener und wissensdurstiger Männer gegenübersteht. Sie beginnt gleich über die Bedeutung des Stieres zu sprechen. Hat Gott Zeus in Stiergestalt die Prinzessin „Europa“ nicht nach Kreta sondern nach Breisach gebracht? Dieser Mythos soll schon viele Köpfe beschäftigt haben. Weiter geht der Rundgang vom Münsterplatz am Rathaus mit den



Wappen der verschiedenen Herrscher des Münsterberges vorbei, zum Kleinod am Oberrhein, dem St. Stephansmünster. Das Münster mit dem steil aufragenden, hochgotischen Chor (um 1300) und der spätgotischen Westhalle (1350-1480) beherbergt bedeutende Werke grosser Künstler. Der aus Lindenholz geschnitzte, filigrane Hochaltar des Meisters Hans Loy (1523-1526) ist höchst beeindruckend. Ebenfalls der geschaffene Lettner aus gelbem Sandstein (1490-1500) ist ein einziges Werk seiner Art. der Reliquienschrein der Stadtpatrone Gervasius und Protasius (1446) bildet das Zentrum des Altarraums. Die Wandmalereien von Martin

Schongauer, dem zu europäischer Bedeutung gelangten Maler und Kupferstecher aus Colmar, gewähren Einblicke in die Endlichkeit des Lebens, aus tiefer gotischer Religiosität geschaffen. Diese ruhten unter Putz verborgen und wurden erst ab 1932 wiederentdeckt. Frau Müller kennt über all diese Denkmäler Geschichten und Hintergründe, die unsere Neugier voll ausschöpfen und hier gar nicht aufgezählt werden können. Wir verlassen das Heiligtum und gehen anschliessend über die Radbrunnenallee zum Radbrunnenturm aus dem 13. Jahrhundert. Mit einem Blick in die Tiefe des Sodbrunnens entdecken wir auf 42 Meter den Grund. Die Radbühne mit dem Tretrad diente zum Wasserschöpfen. Häftlinge und auch als liederlich gewertete Mädchen (Brunnenmädchen) mussten damals im Rad darben und mit Trampeln die Oberstadt mit Wasser besorgen. Während dem Abstieg vom Berg macht uns Frau Müller auf Bauten gewichtiger Zeitgenossen, welche die Geschichte des oberrheinischen Zentrums Breisach mitprägten, aufmerksam. Applaudierend verdanken wir der kulturbelesenen Frau zum Schluss die äusserst interessante Führung. Daraufhin steuern wir auf dem kürzesten Weg ein Gartenrestaurant an, wo wir die Impressionen ordnen und bei einem Bier diskutieren können.



Um 11:45h sitzen wir wieder im Car und erreichen nach kurzer Strecke den Badischen Winzerkeller von Breisach. In der grössten Weinkellerei Deutschlands beginnen wir in einem Vorführraum mit dem Video-Vortrag unseren Weinlehrgang (die Ideen unserer Reiseleiter Hansjörg und Harry übertreffen sich).

Zum Filmvortrag über den Wein am Rhein
 Döst im Dunkeln gar mancher ein
 Vom Kultur-Rundgang stark strapaziert
 Entspannt ein Schläfchen inszeniert

Der Besuch im Badischen Winzerkeller
 Ist für uns Chabisländer ein Bestseller
 Über 30 Millionen Liter Wein
 Sollen jährlich gekeltert sein

Die gemeinsame Kellerei der Kaiserstühler Winzergenossenschaften besteht aus über 100 Genossenschaften der badischen Winzer. 1881 gründete der Pfarrer und Volksschriftsteller Heinrich Hansjakob die erste badische Winzergenossenschaft. Die neue Kellerei kann über 100 Millionen Liter Wein und Most aufnehmen und übernimmt die Kelterung der Trauben, den Ausbau und die Vermarktung der Weine. Die durchschnittlich jährlich 30 Millionen Liter Wein entsprechen einem Viertel der gesamten badischen Weinproduktion.

Der Leiter und Instruktor führt uns durch die Hallen mit der Traubenaufnahme und Kelterstation zu den Kellern und Abfüllanlagen bis zu den gelagerten Weinen. Es ist nutzlos die Dimensionen dieses Betriebes zu beschreiben. Sie sind einfach riesengross. So gross, dass wir zuletzt mit einer Besucherbahn durch die Kellergänge zum Holzfasskeller gefahren werden. Von der Menge der hier in allen Richtungen aufgereihten Holzfässer sind wir beeindruckt. Von „historisch“ altgelagerten Weinen bis zur letzten Lese ist alles da. Nur vom Kellerei-Personal ist niemand anwesend. Am Samstag bleibt die Anlage still.

Als letzter Akt offeriert uns das Haus eine Wein-Degustation mit einem Mittagessen, zubereitet aus einem reichhaltige Fleisch- und Käseteller. Der Winzer, unser Betriebsführer, erklärt uns dabei die Vorzüge der ausgeschenkten Weine. Im Verkaufsladen gegenüber decken wir uns anschliessend mit einigen guten Tropfen ein.



Von guten Tröpfchen stimuliert
Jeden den Weinshopp interessiert
Die Winzerfrauen die Händchen reiben
Dabei den Umsatz in die Höhe treiben

In Gläschen wird mit Fleiss serviert
Leckeres verkauft und einkassiert
Die Turnerherzen sind entzückt
Dass ihnen hier ein Schnäppchen glückt

In Kistchen und in Plastiktaschen
Wird eingepackt, was wir erhaschen
Willkommen ist manchem dieser Kauf
Er füllt damit den Keller wieder auf.

Von 15:30 bis 16:00 dauert die Fahrt nach Colmar. Im elsässischen Städtchen suchen wir zu Fuss das Zentrum auf. Trotz der lebhaften Innenstadt finden wir für alle einen Tisch auf einer Restaurant-Terrasse. Das Treiben der Stadtbesucher und hauptsächlich der internationalen Touristen erweckt unsere Aufmerksamkeit. Auf

einem Platz in nächster Nähe spielt eine Blasmusikgruppe aus der Schweiz rhythmische Melodien. Die vielen Besucher sind von den Klängen begeistert. Um 1730 steigen wir für die Rückfahrt via Rheinebene in den Reisekar. Nach einer ruhigen Fahrt, bei mässigem Verkehr erreichen wir um 19:50 Toffen.

Eine Reise die für alle unvergesslich bleibt. Das vielfältige Programm hatte für jeden etwas Interessantes zu bieten. Hansjörg und Harry danken wir für die guten Ideen und Ihre Arbeit im Vorfeld. Ebenfalls hatten wir einen ausgezeichneten Fahrer, Hans, dem wir ebenfalls vielen Dank aussprechen.

